

Arbeitskreis Religionslehrer*innen im ITP

Die Schule brennt

Herausgegeben von:
Arbeitskreis Religionslehrer*innen im ITP
Institut für Theologie und Politik (ITP)
Friedrich-Ebert-Str. 7
D-48153 Münster
Mail: relilehrer@itpol.de

Layout: David Hellgermann

1. Auflage: 1000 Stück (Oktober 2022)

Dieses Heft kann zur Weiterverbreitung
nachbestellt werden:

1 Ex. = 2,50 €

10 Ex. = 22,00 €

20 Ex. = 40,00 €

(zzgl. Versandkosten)

**Für Hartmut
Freund und Lehrer**

Vorwort

Die Schule brennt. Sie brennt lichterloh und verbrennt dabei die Hoffnungen und Träume von Kindern und jungen Menschen genauso wie die derjenigen, die angetreten sind, der nächsten Generation dabei zu helfen, sich zu bilden. Aus dem brennenden Gebäude stürzen Lehrende wie Lernende. Sie sind »ausgebrannt« und tragen kein »Feuer« mehr in sich. Was tun mit diesem brennenden Haus? Löschen wir es? Zündeln wir noch nach? Oder suchen wir nach der Brandursache? Wollen wir sie überhaupt finden? Was tun wir, wenn wir sie finden?

In unserem Schulalltag setzen wir uns täglich mit veränderten Realitäten von Kindern und Jugendlichen auseinander, wir haben mit unterschiedlichsten Sachzwängen zu tun und erleben einen erheblichen Leistungsdruck, unter dem die Schülerinnen und Schüler stehen. Überall begegnet uns die Diagnose »Bildungskrise«. Aber was uns in der Schullandschaft weit und breit nicht begegnet, sind Diskussionen darüber, in welcher Krise die Bildung steckt, geschweige denn, was Bildung eigentlich ist, was sie mit unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit heute und in Zukunft zu tun hat und welche Aufgaben sie haben soll.

Wir, der Arbeitskreis Religionslehrer*innen vom ITP Münster, wollen genau das tun: Gemeinsam mit großen und kleineren Namen aus der Pädagogik, der Phi-

osophie, Theologie, Literatur und Kunst haben wir uns auf die Suche nach Antworten auf die Frage gemacht: Was ist Bildung? Aus dem, was wir zusammengetragen haben, ist dieses kleine Büchlein entstanden.

Unsere 11 Thesen für eine andere Bildung stehen im Dialog mit kritischen Stimmen aus Kunst und Wissenschaft, die wir nachfolgend zu jeder These als kurze oder auch längere Zitate zu Wort kommen lassen. Die Quintessenz ist das »Manifest für eine andere Bildung«, das hoffentlich in vielen Lehrer*innenzimmern, an Unis und in Kindergärten für lebhaftere Diskussionen sorgen wird.

Zu einem großen Teil beziehen wir uns in unserer Zitatenauswahl auf Denker*innen der Vergangenheit, und es ist kein Zufall, dass sie nicht aus aktuellen Bildungsdiskussionen bekannt sind. Wir sind der Meinung, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen der offensichtlichen Leerstelle zwischen bildungskritischer Intelligenzia des 20. Jahrhunderts auf der einen Seite und heutiger »Intelligenzia« des Mainstreams auf der anderen Seite. Wir meinen, dass die Neoliberalisierung des Bildungswesens bis hin zu seinen konkreten operativen Umsetzungen seit dem Bolognaprozess 1999 alle gesellschaftskritischen Bildungsansätze zum Verschwinden gebracht hat. Wir wollen hier nicht konkret auf diesen Entleerungsprozess an den Universitäten und Bildungseinrichtungen eingehen, sondern wir wollen Stimmen, die von Freiheit und Gleichheit, Emanzipation und Solidarität sprechen, wieder zu Gehör brin-

gen. Mit ihnen versuchen wir, Mut zu machen für eine andere Bildung, die Funken sprühen lässt, Grenzen sprengt und die Welt auf den Kopf stellt.

Die »Welt auf den Kopf stellen« wollen auch die »Kritischen Lehrer*innen Münster«, mit denen wir im konstruktiven Austausch sind und die sich insbesondere mit dem Bildungsbegriff von Helmut Peukert auseinandergesetzt haben. Mit ihrem Ergebnis beginnt dieses Buch und lädt zur Diskussion ein.

Die Welt auf den Kopf stellen

Bildung – Zukunft – Widerstand

Kritische Lehrer*innen Münster in Auseinandersetzung mit dem Text »Über die Zukunft von Bildung« von Helmut Peukert¹

was wir sehen

Es zeigt sich, »wie unzureichend die bisherige Weise des Lernens war«, denn wir sind in eine Krise geraten, in der schließlich das Überleben insgesamt in Frage gestellt ist. Vielleicht sind wir »in die Krise geraten, gerade weil wir »erfolgreich« gelernt und das Gelernte angewendet haben.« (320)

Die Krise, in der wir uns befinden, besteht aus mehreren kleinen Krisen, die alle etwas miteinander zu tun haben. Es gibt eine große und weiter wachsende Ungleichheit in der Welt, obwohl es viel mehr Nahrung und eine deutlich effektivere Landwirtschaft als früher gibt; Hungersnöte, obwohl an anderen Orten der Welt

¹ Helmut Peukert: »Über die Zukunft von Bildung«, in: Bildung in gesellschaftlicher Transformation, Paderborn 2015, 319-344. Alle folgenden Zitate mit Seitenangaben in Klammern.

ein Drittel der Lebensmittel weggeworfen werden; andauernde Konflikte und Flucht, obwohl es Menschenrechte gibt, die Vertreter*innen aus fast allen Staaten der Welt unterschrieben haben. Viele dieser Krisen werden verstärkt durch die Klimakatastrophe. Die weltweite Temperatur steigt und das Klima verändert sich, obwohl Wissenschaftler*innen schon vor 40 Jahren wussten, dass Treibhausgase dafür verantwortlich sind und wir schnell handeln müssen.

Für diese Krisen gibt es verschiedene Ursachen:

- 1.** Die Welt wird unübersichtlicher: Mit der Globalisierung wächst die Anforderung, einen größeren Raum zu überblicken und darin mehr – am besten gute, richtige und oft schnelle – Entscheidungen zu treffen. Dieser Raum ist auch noch sehr viel komplexer, das heißt Zusammenhänge, Ursachen und Wirkungen sind detaillierter und folgen Logiken, die Menschen oft nicht mehr hinterfragen, weil sie zu kompliziert erscheinen. Es gibt zum Beispiel weitreichende digitale Entwicklungen, während das Wissen über die Funktionsweisen nur bei wenigen Menschen vorhanden ist.
- 2.** Ich versus Wir: In den neuen Räumen spielen persönliche, direkte, verlässliche und nahe Beziehungen eine immer geringere Rolle. Darum handeln Menschen oft allein und sprechen darüber weniger mit anderen. Sie helfen einander auch weniger und tun sich seltener zusammen. Viele fühlen sich deswegen schutzlos und haben die Sorge, sie müssten sich mit eigenen Kräften ei-

nen Gestaltungsraum erkämpfen und es ist in ihrer Verantwortung, die Kontrolle zu behalten. Die Menschen leben mehr denn je unter dem Konkurrenzprinzip.

Hier sehen wir eine erste wesentliche Schwäche der bisherigen Bildung, diese Schwäche besteht in der vorrangigen Orientierung am Einzelnen statt am Zusammenwirken von Vielen. Wir benötigen also eine neue Idee von Bildung, die es Menschen ermöglicht, sich für das Wohlergehen aller, und damit der ganzen Welt einzusetzen. Situationen der Entfremdung (»Ich kann die Nöte und Ziele anderer Menschen nicht mehr nachvollziehen.«) könnten so überwunden werden. Unsere Idee von Bildung will dazu beitragen, Entzweiung und Spaltung (z.B. Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt zwischen Geflüchteten und Bezieher*innen von Arbeitslosengeld II) zu beenden.

3. Leistungsprinzip (als Schlüssel zum Erfolg): In dieser Welt bekommen Menschen Anerkennung, Zuneigung und Versorgung, wenn sie Leistung erbringen. Die heutige Idee eines guten, selbstbestimmten Lebens umfasst Macht und Gestaltungsfreiheit und diese kann bekommen, wer die gängigen Leistungserwartungen erfüllt. Was in diesem Zusammenhang eine gute oder schlechte Leistung ist, wird von Menschen festgelegt. Analytische und messbare Leistungen scheinen wichtiger als kreative. Kreative und unbewertete Leistungen haben in der Schule keinen hohen Stellenwert, denn am Ende der Schullaufbahn bestimmen die Noten über die Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt.

4. Die Einstellung »So ist das (L)eben«: Das Wirtschaftssystem mit seinen sozialen Ungerechtigkeiten scheint festgeschrieben: Wohlstand und Überfluss auf der einen Seite und Armut, Verelendung, politische Unterdrückung und ökonomische Ausbeutung auf der anderen Seite werden nicht in Frage gestellt. Dieses Gefälle scheint unumstößlich, fast wie ein Naturgesetz. Ein kritisches Hinterfragen dessen wird in der bürgerlichen Gesellschaft als 'politischer Extremismus' abgewertet. Helmut Peukert kennzeichnet dies alles nicht etwa als politisches oder ökonomisches Problem, sondern als Bildungskatastrophe, die sich »hier vor aller Augen und offensichtlich unaufhaltsam vollzieht.« (325)

5. Kreativität in Schranken: Menschen denken zu wenig über eine grundsätzliche Veränderung nach. Diese würde Kreativität erfordern. Kinder bekommen zwar Zeichenunterricht und erlernen ein Instrument, aber Kreativität bedeutet noch mehr: unsere Welt auf den Kopf zu stellen, sich in zielloser Offenheit auszuprobieren und Dinge neu zu denken. Und die Erwachsenen: sie sollen sich dem lebenslangen Lernen verschreiben, doch wo lernen sie, diese Welt zu verändern?

was Not tut

Da das Handeln nach bisherigen Mustern in die beschriebenen Krisen geführt hat, brauchen wir

- ein neues Bewusstsein, das Veränderung ermöglicht.
- »gemeinsame solidarische Suchbewegungen« (320), in denen Hierarchien verschwimmen. Wir alle sind gleichberechtigt miteinander Suchende.
- die Anerkennung jedes anderen Menschen als gleichberechtigte*r Partner*in, dessen*deren Existenz bejaht wird, der*die mir aber auch widersprechen kann.
- »Formen des gemeinsamen Lernens, die das Prinzip des gegenseitigen Übertrumpfens hinter sich gelassen haben.« (327)
- eine neue Art von Vernunft, die den Willen zum eigenen Leben an das Leben des Ganzen in Gemeinsamkeit bindet. Hierzu gehört auch unser gemeinsamer ökologischer Lebensraum.
- Handlungsweisen, die »denjenigen zum Wort verhelfen, die nicht mehr oder noch nicht reden können«: die in der Vergangenheit sowie in der Gegenwart »mit Gewalt am Reden Gehinderten und die zukünftigen Generationen.« (328)

was Bildung ist

»Bildung ist Wissen um Fakten und Einsicht in Funktionszusammenhänge, jedoch zugleich Widerstand dagegen, alles auf sie zu reduzieren.« (329)

Bildung darf nicht auf die Identität von Einzelnen reduziert werden, sondern sie gründet sich auf einen Austausch unterschiedlicher Wahrnehmungen der Welt. In diesem Sinne ist Bildung das Bewusstsein von Unterschiedlichkeit.

Gelungene Bildung lässt die Chance entstehen, eine widersprüchlich gewordene Situation zu überwinden. Bildung ist somit kein Zustand, sondern ein Prozess, eine Tätigkeit, eine Praxis. Sie ist dadurch »stetiges Freilegen von Zukunft«. (Heinz-Joachim Heydorn, 334)

Bildung sollte dabei wie Kunst sein. Kunst kann nämlich scheinbare Selbstverständlichkeiten zeigen und hinterfragen. Sie kann die Welt auf den Kopf stellen und dadurch ein neues Verständnis von Wirklichkeit und neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen. Dabei muss aus der Perspektive der Schwächsten und ebenso der leidenden Natur gedacht werden.

Dies zu erlernen und »beharrlich auch gegen Widerstand in Praxis umzusetzen« (320), ist Bildung.

These I

Bildung ist Emanzipation, Autonomie und Solidarität

Mit der Corona-Krise 2020/21 wurde die »Bildungskrise« wie unter einem Brennglas sichtbar. Die »Digitalisierung der Bildung« sollte einen Ausweg weisen. Doch die meisten Lehrerinnen und Lehrer wie auch ihre Schüler*innen haben gespürt und erfahren, dass Digitalisierung wenig mehr ist als eine Notlösung, um die Funktionalität von Schule in der Pandemie aufrecht zu erhalten. Und dass man damit weder den Anforderungen und Bedürfnissen der Schüler*innen gerecht werden kann, noch dem, was Bildung ist. Über technische Lösungen hinaus – egal ob Hard- oder Software – wusste niemand so recht, was denn passieren sollte. Es wurde immer klarer: Digitalisierung ist nicht die Antwort. Sie führt zu einer Verengung von Bildung. Anstatt Emanzipation zu eröffnen, schafft sie Abhängigkeiten. Anstatt Selbstbestimmung zu ermöglichen, ist sie ein Einfallstor für Fremdbestimmung. Anstatt solidarischen Subjekten Raum zu geben, verschärft sie die Vereinzelung.

1 »Ich bin. Aber ich habe mich nicht. Darum werden wir erst.«

Ernst Bloch

2 »Die Welt ist nicht vorgegeben, die Welt ist im ständigen Werden. Als Subjekt, welches neugierig und intelligent ist und in das Objektive, mit dem ich in einer dialektischen Beziehung stehe, eingreift, kann meine Rolle in der Welt nicht auf ein Zur-Kennntnis-Nehmen des Geschehens beschränkt sein, sondern ich greife als Mensch in das Geschehen ein. Ich bin nicht nur ein Objekt der Geschichte, sondern ebenso ihr Subjekt. Mein Zur-Kennntnis-Nehmen erfolgt in einer Welt der Geschichte, der Kultur, der Politik nicht, um mich an sie anzupassen, sondern um sie zu verändern.«

Paulo Freire

3 Lob des Lernens

Lerne das Einfachste! Für die
Deren Zeit gekommen ist
Ist es nie zu spät!

Lerne das Abc, es genügt nicht, aber
Lerne es! Laß es dich nicht verdrießen!
Fang an! Du mußt alles wissen!
Du mußt die Führung übernehmen.

Lerne, Mann im Asyl!
Lerne, Mann im Gefängnis!

Lerne, Frau in der Küche!
Lerne, Sechzigjährige!
Du mußt die Führung übernehmen.

Suche die Schule auf, Obdachloser!
Verschaffe dir Wissen, Frierender!
Hungriger, greif nach dem Buch: es ist eine Waffe.
Du mußt die Führung übernehmen.

Scheue dich nicht zu fragen, Genosse!
Laß dir nichts einreden
Sieh selber nach!
Was du nicht selber weißt
Weißt du nicht.
Prüfe die Rechnung
Du mußt sie bezahlen.

Lege den Finger auf jeden Posten
Frage: Wie kommt er hierher?
Du mußt die Führung übernehmen.

Bertolt Brecht

4 »Das verzogene, betrogene, verdorbene Kind ist das Produkt einer verdorbenen Gesellschaft. In einer solchen Gesellschaft klammert es sich ängstlich ans Leben. Man hat ihm nicht Freiheit, sondern Zügellosigkeit gewährt. Es weiß gar nicht, was echte Freiheit ist: das Leben lieben.«

Alexander Sutherland Neill

5 »Man muss daher die Frage der Spötter umdrehen. Wie, fragen sie, ist eine Sache wie die Gleichheit der Intelligenzen denkbar? Und wie könnte sich der Glaube daran festigen, ohne Unordnung in der Gesellschaft zu verursachen? Man muss umgekehrt fragen, wie die Intelligenz möglich ist ohne Gleichheit. Intelligenz ist keine Fähigkeit zu verstehen, die sich selbst darum kümmern würde, ihr Wissen mit seinem Gegenstand zu vergleichen. Sie ist die Fähigkeit, sich verständlich zu machen, die durch die Verifizierung durch den anderen geschieht. Und nur der Gleiche versteht den Gleichen. Gleichheit und Intelligenz sind Synonyme, so wie Vernunft und Wille.

Diese Synonymie, die die intellektuelle Fähigkeit jedes Menschen begründet, ist auch diejenige, die eine Gesellschaft im Allgemeinen möglich macht. Die Gleichheit der Intelligenzen ist das einigende Band des Menschengeschlechts, die notwendige und zureichende Bedingung dafür, dass eine Gesellschaft von Menschen existiert. »Wenn die Menschen sich als gleich ansehen würden, wäre die Verfassung bald gemacht.« (Joseph Jacotot) Es stimmt, dass wir nicht wissen, dass die Menschen gleich sind. Wir sagen, dass sie es vielleicht sind. Das ist unsere Meinung und wir machen es uns zur Aufgabe, sie mit denen, die glauben wie wir, zu verifizieren. Aber wir wissen, dass dieses vielleicht das ist, wodurch eine Gesellschaft von Menschen möglich ist.«

Jacques Rancière

These II

Bildung bedeutet, die Kategorie der Kritik zu erhalten

Das lässt sich an der Veränderung des Bildungsbegriffs selbst ablesen, der die Ausbildung ins Zentrum rückt und durch die Kompetenzorientierung die Bewältigung von Situationen zur zentralen Aufgabe des Lernens macht. Diese Art von Lernen suggeriert, jedes Problem sei ein technisches, welches durch eine Problemlöseformel, einen Algorithmus zu lösen sei. In diesem Kontext wird Kritik als grundlegende Kategorie von Bildung entsorgt. Was sich als Erweiterung menschlicher Möglichkeiten ankündigte, wandelt das um, was Lernen ausmachen sollte: Autonomie zu gewinnen. Die Lösung eines Problems durch eine festgelegte Vorgehensweise wird in vielen Fällen zum Erfolg führen. Sie ist aber zugleich Unterwerfung unter die Gegebenheiten und damit der Verlust von Autonomie.

6 Lob des Ungehorsams

Sie waren sieben Geißlein
und durften überall reinschaun,
nur nicht in den Uhrenkasten,

das könnte die Uhr verderben,
hatte die Mutter gesagt.

Es waren sechs artige Geißlein,
die wollten überall reinschaun,
nur nicht in den Uhrenkasten,
das könnte die Uhr verderben,
hatte die Mutter gesagt.

Es war ein unfolgsames Geißlein,
das wollte überall reinschaun,
auch in den Uhrenkasten,
da hat es die Uhr verdorben.
Wie die Mutter es gesagt hat.

Dann kam der böse Wolf

Es waren sechs artige Geißlein,
die versteckten sich, als der Wolf kam,
unterm Tisch, unterm Bett, unterm Sessel
und keines im Uhrenkasten,
sie alle fraß der Wolf.

Es war ein unartiges Geißlein,
das sprang in den Uhrenkasten,
es wußte, dass er hohl war,
dort hat's der Wolf nicht gefunden,
so ist es am Leben geblieben.

Da war Mutter Geiß aber froh.
Franz Fühmann

7

Es gibt viele Arten zu töten.
Man kann einem ein Messer in den Bauch stecken,
einem das Brot entziehen,
einen von einer Krankheit nicht heilen,
einen in eine schlechte Wohnung stecken,
einen durch Arbeit zu Tode schinden,
einen zum Selbstmord treiben,
einen in den Krieg führen.
Nur wenig davon ist in unserem Staat verboten.
Bertolt Brecht

8 »[Man] verliert [...] die Möglichkeit, kulturelle Wegweiser auszubilden, die einen befähigen, die Welt zu verstehen, wie auch in ihr zu handeln und sie zu transformieren. Darum ist die neoliberale pragmatische Einstellung in aggressiver Weise darauf aus, einen Bruch zwischen einem selbst und seiner Welt zu bewirken,

indem man eine tiefgehende Verbindung zwischen einem selbst und dem Markt geltend macht. In anderen Worten, der Fokus der Erziehung in der neoliberalen Welt ist darauf gerichtet, wie man ein kompetenter Verbraucher wird, wie man ein kompetenter Verteiler von Wissen wird, ohne irgendwelche ethischen Fragen zu stellen.«

Paulo Freire

9 »Max Weber hat gesagt, dass es die Herrschenden immer nach einer ›Theodizee ihrer Privilegien‹ verlangt, oder besser, nach einer Soziodizee, einer gedanklichen Rechtfertigung ihrer gesellschaftlichen Sonderrechte. Kompetenz bildet heute das Herzstück dieser Soziodizee, die nicht nur, und ganz nahe liegend, von den Herrschenden anerkannt wird, sondern auch von allen anderen.«

Pierre Bourdieu

10 » ... die Kunst nicht regiert zu werden bzw. die Kunst nicht auf diese Weise und um diesen Preis regiert zu werden. Als erste Definition der Kritik schlage ich also die allgemeine Charakterisierung vor: die Kunst nicht dermaßen regiert zu werden.«

Michel Foucault

These III

Bildung muss sich herausfordern lassen

Wir müssen uns Klarheit darüber verschaffen, was die wirklichen Bildungsherausforderungen sind.

11 »Es gibt nur noch Arbeitsnomaden. [...] Es entsteht ein psychisches Leben gänzlich neuer Art, das sich auf ein künstliches digitales Gedächtnis und auf kognitive Modelle aus dem Bereich der Neurowissenschaften und der Neuroökonomie stützt. Psychische und technologische Automatismen sind ein und dasselbe, und es entsteht die Fiktion eines neuen menschlichen Subjekts, ›Unternehmer seiner selbst‹, formbar und darauf bedacht, sich ständig unter Rückgriff auf die von seiner Zeit gebotenen Artefakte umzubilden. [...] Als neuroökonomisches Subjekt [...] versucht dieser Ding-Mensch, Maschinen-Mensch, Code-Mensch, dieser im Fluss befindliche Mensch, sein Verhalten an den Normen des Marktes auszurichten, und zögert dabei kaum, sich selbst und andere für die Optimierung seines Anteils am Vergnügen zu instrumentalisieren. Verdammt zu lebenslangem Lernen, zur Flexibilität, zur Herrschaft des Augenblicks, muss er seine Lage

als auflösbares Subjekt hinnehmen, um der Forderung zu entsprechen, die ständig an ihn gestellt wird: ein anderer zu werden.«

Achille Mbembe

12 Kleine Frage

Glaubst du
du bist noch
zu klein
um große
Fragen zu stellen?
Dann kriegen
die Großen
dich klein
noch bevor du
groß genug bist

Erich Fried

13 »Die Beendigung aller Formen der Gewalt gegen Kinder ist eine dringende Angelegenheit, denn die Kindheit befindet sich in einem kritischen Zustand. In den USA werden die Schulen zu Gefängnissen mit Metalldetektoren und Wachen an den Türen. Kreative Angebote werden von ihrem Lehrplan gestrichen, zumindest an den öffentlichen Schulen. Wir sollten uns also nicht wundern, wenn sie unglücklich sind und rebellieren. Stattdessen wird diese Rebellion zur geistigen Krankheit erklärt und mit Medikamenten behandelt.

Das ist einfacher und profitabler, als die wahren Gründe für ihre Unzufriedenheit anzuerkennen.«

Silvia Federici

14 »Fragend schreiten wir voran.«

Parole der Zapatisten

15 »Wie wird ein wissender Lehrmeister jemals verstehen, dass er genauso gut unterrichten kann, was er nicht weiß, wie das, was er weiß?«

Jacques Rancière

These IV

Bildung bedeutet, der ökologischen Katastrophe bewusst entgegenzutreten

Eine Bildungsherausforderung ist die ökologische Katastrophe, die durch ein ökonomisches System hervorgerufen wurde und verschärft wird, das auf nichts anderes ausgerichtet ist als seine uneingeschränkte Kapitalverwertung. Bildung muss dem widersprechen und genau an dieser Stelle ihre Aufgabe finden.

16 »Ich will, dass ihr handelt, als wenn euer Haus brennt. Denn das tut es [...] Erwachsene sagen immer wieder: Wir sind es den jungen Leuten schuldig, ihnen Hoffnung zu geben. Aber ich will eure Hoffnung nicht. Ich will, dass ihr in Panik geratet, dass ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre. [...] Jetzt ist es an der Zeit, deutlich zu sein. Die Klimakrise zu lösen ist die größte und komplexeste Herausforderung, der die Menschheit je gegenüberstand. An Orten wie Davos erzählen Menschen gerne Erfolgsgeschichten. Aber ihr finanzieller Erfolg hat ein unvorstellbares Preisschild.

Und beim Klimawandel müssen wir anerkennen, dass wir versagt haben. In Davos gehe es – wie überall – nur um Geld. Es hat den Anschein, dass Geld und Wachstum unsere einzige Sinnerfüllung sind.«

Greta Thunberg

17 »Auf die Schönheit zu achten und sie zu lieben hilft uns, aus dem utilitaristischen Pragmatismus herauszukommen. Wenn jemand nicht lernt innezuhalten, um das Schöne wahrzunehmen und zu würdigen, ist es nicht verwunderlich, dass sich für ihn alles in einen Gegenstand verwandelt, den er gebrauchen oder skrupellos missbrauchen kann. Zugleich muss man, wenn man tiefgreifende Veränderungen erzielen will, berücksichtigen, dass die Denkmuster wirklich die Verhaltensweisen beeinflussen. Die Erziehung wird unwirksam, und ihre Anstrengungen werden unfruchtbar sein, wenn sie nicht auch dafür sorgt, ein neues Bild vom Menschen, vom Leben, von der Gesellschaft und von der Beziehung zur Natur zu verbreiten.

Andernfalls wird das auf Konsum ausgerichtete Modell, das durch die Kommunikationsmittel und über die wirkungsvollen Räderwerke des Marktes übermittelt wird, weiter fortschreiten.«

Papst Franziskus

18 »Die Transformation des Lernens in Ausbildung lähmt die Schaffenskraft des Menschen und nimmt ihm die Möglichkeit, die Welt mit seinen Ideen zu be-

reichern. Der Mensch wird seelisch ebenso verkümmern, wenn man ihm die Natur und seine eigene Arbeit nimmt, wie wenn man ihn seines ureigenen Bedürfnisses beraubt, zu lernen, was er selbst möchte und nicht, was andere ihm vorschreiben. Die Überdeterminierung der materiellen Welt lässt diese selbst feindselig werden. Menschen, die von Waren geradezu überschüttet sind, werden hilflos und ohnmächtig, und in ihrer Verzweiflung töten und sterben sie. Durch die Zerstörung der Balance des Lernens werden Menschen zu Marionetten ihrer eigenen Werkzeuge.«

Ivan Illich

These V

Bildung bedeutet, den Menschen nicht zum humanen Rohstoff zu machen

Eine andere Bildungsherausforderung ist die Reduktion des Menschen auf einen auszubeutenden humanen Rohstoff, ein Anhängsel des Systems maximaler Verwertung. Bildung muss dem widersprechen und genau an dieser Stelle ihre Aufgabe finden.

19 »Er hat es gut, denn er leidet nicht unter dem Gedächtnisschwund, an dem er leidet; dass er über keinen Eigensinn verfügt, erleichtert ihn; dass er sich auf nichts konzentrieren kann, weiß er zu schätzen; dass er nicht weiß und nicht versteht, was mit ihm geschieht, hält er für einen Vorteil. Er ist mobil. Er ist anpassungsfähig. Er verfügt über ein beträchtliches Durchsetzungsvermögen. Wir brauchen uns also keine Sorgen um ihn zu machen. Zu seinem Wohlbefinden trägt bei, dass der sekundäre Analphabet keine Ahnung davon hat, dass er ein sekundärer Analphabet ist. Er hält sich für wohl informiert, kann Gebrauchsanweisungen, Pik-

togramme und Schecks entziffern und bewegt sich in einer Umwelt, die ihn hermetisch gegen jede Anfechtung seines Bewusstseins abschottet. Dass er an seiner Umgebung scheitert, ist undenkbar. Sie hat ihn ja hervorgebracht und ausgebildet, um ihren störungsfreien Fortbestand zu garantieren.«

Hans Magnus Enzensberger

20 »Die Bedingungen der Macht müssen ständig wiederholt werden, um fortzubestehen, und das Subjekt ist der Ort dieser Wiederholung, einer Wiederholung, die niemals bloß mechanischer Art ist.«

Judith Butler

21 »Diese Lähmung des Individuums halte ich für das größte Übel des Kapitalismus. Unser ganzes Bildungssystem leidet darunter. Dem Studenten wird ein übertriebenes Konkurrenzstreben eingerichtet und er wird dazu ausgebildet, raffgierigen Erfolg als Vorbereitung für seine zukünftige Karriere anzusehen. Ich bin davon überzeugt, dass es nur einen Weg gibt, dieses Übel loszuwerden, nämlich die Errichtung eines sozialistischen Wirtschaftssystems, begleitet von einem Bildungssystem, das sich an sozialen Zielen orientiert.«

Albert Einstein

22 »Die offen zutage tretende Macht wird unmittelbar und unverhüllt ausgeübt. Wer sich in einer Machtstellung befindet, sagt ganz offen zu dem ihm Unter-

worfenen: ›Du mußt das tun. Wenn du es nicht tust, werden wir bestimmte Zwangsmaßnahmen anwenden.« Die anonyme Macht bemüht sich, den Zwang zu verheimlichen. Sie tut so, als sei sie gar nicht vorhanden, als geschähe alles mit Zustimmung des Individuums. Während der frühere Lehrer zu Johnny sagte: ›Du mußt das tun. Wenn du es nicht tust, bestrafe ich dich«, sagt der heutige Lehrer: ›Das möchtest du doch bestimmt gern tun.« Heute besteht die Strafe für Ungehorsam nicht mehr aus Prügeln, sondern darin, daß der Erzieher eine Leidensmiene aufsetzt oder noch schlimmer - dem Kind das Gefühl gibt, nicht ›angepaßt« zu sein, sich nicht wie alle anderen zu verhalten. Wo die unverhüllte Macht physischen Zwang anwendet, bedient sich die anonyme Macht der psychischen Manipulation.«

Erich Fromm

23 »Wenn man ein Kind belohnt, bedeutet das keine so große Gefahr, als wenn man es bestraft; doch untergräbt man seine Moral auf eine feinere Art. Belohnungen sind überflüssig und negativ. Wenn man einen Preis aussetzt, erklärt man damit praktisch, daß die Tat an sich gar keinen Wert hat.«

Alexander Sutherland Neill

24 »Studenten, die an der Existenzweise des Habens orientiert sind, hören eine Vorlesung, indem sie auf die Worte hören, ihren logischen Zusammenhang und ih-

ren Sinn erfassen und so vollständig wie möglich alles in ihr Notizbuch aufschreiben, so dass sie sich später ihre Notizen einprägen und eine Prüfung ablegen können. Aber der Inhalt wird nicht Bestandteil ihrer eigenen Gedankenwelt, er bereichert und erweitert diese nicht. [...] Sie brauchen nichts Neues zu schaffen oder hervorzubringen. [...] Für einen Menschen, für den das Haben die Hauptform seiner Bezogenheit zur Welt ist, sind Gedanken, die nicht leicht aufgeschrieben und festgehalten werden können, furchterregend, wie alles, was wächst, sich verändert und sich somit der Kontrolle entzieht.

Für Studenten, die in der Weise des Seins zur Welt bezogen sind, hat der Lernvorgang eine völlig andere Qualität. [...] Statt nur passiv Worte und Gedanken zu empfangen, hören sie zu [...] Was sie hören, regt ihre eigenen Denkprozesse an, neue Fragen, neue Ideen, neue Perspektiven tauchen dabei auf. Der Vorgang des Zuhörens ist ein lebendiger Prozess; [...] Jeder Student ist betroffen und verändert worden: Jeder ist nach dem Vortrag ein anderer als vorher. Diese Art des Lernens ist nur möglich, wenn der Vortrag auch anregendes Material bietet. Auf leeres Gerede kann man nicht in der Weise des Seins reagieren und tut besser daran, nicht zuzuhören, sondern sich auf seine eigenen Gedanken zu konzentrieren.«

Erich Fromm

25 » [...] alle Mittel zur Entwicklung der Produktion schlagen um in Beherrschungs- und Exploitationsmittel des Produzenten, verstümmeln den Arbeiter in einen Teilmenschen, entwürdigen ihn zum Anhängsel der Maschine, vernichten mit der Qual seiner Arbeit ihren Inhalt, entfremden ihm die geistigen Potenzen des Arbeitsprozesses im selben Maße, worin letzterem die Wissenschaft als selbständige Potenz einverleibt wird; sie verunstalten die Bedingungen, innerhalb deren er arbeitet, unterwerfen ihn während des Arbeitsprozesses der kleinlichst gehässigen Despotie, verwandeln seine Lebenszeit in Arbeitszeit, schleudern sein Weib und Kind unter das Juggernaut-Rad des Kapitals.«

Karl Marx

These VI

Bildung des 21. Jahrhunderts ist Bildung für eine Welt, die so nicht bleiben kann

Bildung für das 21. Jahrhundert ist Bildung für die Welt, in der wir leben und Bildung für eine Welt, die so nicht bleiben kann. Doch haben wir es mit einer Bildung zu tun, die hauptsächlich darauf bedacht ist, den Status quo aufrecht zu erhalten und fortzusetzen. Die neoliberalen Anstrengungen der letzten 30 Jahre sind an Bildungsprozessen nicht spurlos vorüber gegangen: Der Homo oeconomicus ist ihr Leitbild, die unternehmerische Kompetenz erste Bürgerpflicht und die Ausbildung von jungen Menschen zu Humankapital ihr Ziel. Das »Weiter so!« ist die Parole des Alltags.

26 »Realismus ist die Utopie der Herrschenden.«

Kuno Füssel

27 »Die materialistische Lehre von der Veränderung der Umstände und der Erziehung vergißt, daß die Umstände von den Menschen verändert und der Erzieher

selbst erzogen werden muß. Sie muß daher die Gesellschaft in zwei Teile – von denen der eine über ihr erhaben ist – sondieren.

Das Zusammenfallen des Ändern(s) der Umstände und der menschlichen Tätigkeit oder Selbstveränderung kann nur als revolutionäre Praxis gefaßt und rationell verstanden werden.«

Karl Marx

28 »Nur wenn, was ist, sich ändern lässt, ist das, was ist, nicht alles.«

Theodor W. Adorno

29 »Die Möglichkeit ist nicht die Wirklichkeit, doch auch sie ist eine Wirklichkeit«.

Antonio Gramsci

30 »Ich bezeichne die rigide, regelgebundene, roboterhafte Weise, auf die wir das Wissen heutzutage hauptsächlich betrachten, als europatriarchalisches Wissen, eine auf Hierarchie fixierte Konstruktion des Wissens, die elitäre europäische Männer als Propaganda verbreiten, um ihre eigene Weltsicht im großen Maßstab durchzusetzen. [...]

Das Wort Propaganda stammt von propagare ab, womit ursprünglich die Fähigkeit von Pflanzen gemeint war, sich von einer Generation zur nächsten zu vermehren und auszubreiten. Es ist etymologisch treffend, da die Fähigkeit, sich von Generation zu Gene-

ration anzupassen, gerade die Größe des europatriarchalischen Wissens ausmacht, jenes Narrativs, das Bemessung und Quantifizierung als Inbegriff des Wissens in den Mittelpunkt rückt und den europäischen Phänotyp und männlichen Genotyp als besonders begabt in der Produktion des genannten Wissens darstellt.«

Minna Salami

31 »Wie in gewöhnlichen Wohltätigkeitseinrichtungen verteilen sie in der Schule Körbe voll Nahrung, die den Magen füllt, ihn vielleicht auch verstopft, aber keine Spur hinterlässt, kein neues, kein andersartiges Leben bewirkt.«

Antonio Gramsci

32 »In Grenzsituationen ist die Existenz von Menschen mitgesetzt, denen diese Situation direkt oder indirekt dient, und von solchen, deren Existenzrecht durch sie bestritten wird und die man an die Leine gelegt hat. Begreifen letztere eines Tages diese Situation als Grenze zwischen Sein und Menschlicher-Sein und nicht mehr als Grenze zwischen Sein und Nichts, dann beginnen sie ihre zunehmend kritischen Aktionen darauf abzustellen, die unerprobte Möglichkeit, die mit diesem Begreifen verbunden ist, in die Tat umzusetzen.«

Paulo Freire

These VII

Bildung verlangt eine Vernunft, die mehr ist als instrumentell

Wir wissen, dass wir die Katastrophe lediglich fortsetzen, wenn wir zur Lösung der Probleme immer wieder auf eine Vernunft zurückgreifen, die man instrumentell nennen könnte, eine Vernunft, die vielleicht ihre Mittel, nicht aber ihre Ziele kennt, eine Vernunft, die in die Katastrophen dieser Welt geführt hat und weiter führen wird.

Eine Gesellschaft, die »aufgeklärt und vernünftig« leben und bilden möchte, muss dies verstehen und eine solcherart verkürzte Vernunft zurückweisen. Es ist nicht vernünftig, dass ein kleiner Teil der Menschheit mehr Besitztümer anhäuft als über die Hälfte der Weltbevölkerung. Es ist nicht vernünftig, dass ökologisches Handeln erst möglich ist, wenn es den Wachstums- und Profitinteressen der Wirtschaft nicht mehr im Wege steht. Es ist nicht vernünftig, dass in Teilen der Welt mehr Lebensmittel weggeworfen werden als in anderen Teilen zum Überleben gebraucht würden.

Es ist nicht vernünftig, privatwirtschaftliche Interessen vor gemeinschaftlich-solidarische Ansätze zu stellen.

33 »Immer weniger wird etwas um seiner selbst willen getan. Ein Fußmarsch, der einen Menschen aus der Stadt an die Ufer eines Flusses oder auf den Gipfel eines Berges führt, wäre, nach Nützlichkeitsmaßstäben beurteilt, widervernünftig und idiotisch; man gibt sich einem albernen oder zerstörerischen Zeitvertreib hin. Nach Ansicht der formalisierten Vernunft ist eine Tätigkeit nur dann vernünftig, wenn sie einem anderen Zweck dient, zum Beispiel der Gesundheit oder der Entspannung, die hilft, die Arbeitskraft wieder aufzufrischen. Mit anderen Worten, die Tätigkeit ist bloß ein Werkzeug; denn sie gewinnt ihren Sinn nur durch ihre Verbindung mit anderen Zwecken.«

Max Horkheimer

34

schließt Frieden mit euren Träumen

[...]

seid gut zu ihnen

so sind sie auch gut zu euch

und machen euch besser.

Kurt Marti

35 »Wer nicht das Unmögliche anzielt, wird nie das Mögliche entdecken.«

Franz Hinkelammert

36 »Die Magie umgibt uns, aber wir erkennen sie nicht. Wir haben den Bezug zu ihr verloren. Auch die zwischenmenschliche Anziehung ist magisch. Gelehrte der Renaissance sprachen von der ›Sphärenharmonie‹. Sie glaubten, dass das Universum von einer enormen Kraft zusammengehalten werde – ähnlich der Gravitationskraft. In ihrer Vorstellung wurde alles durch die Kraft der ›Anziehung‹ an seinem Platz gehalten, Menschen ebenso wie die Sterne. Diese Sicht auf das Universum als etwas Lebendiges, wo alles miteinander verbunden ist, gibt uns Kraft für unseren Kampf. Sie ist ein Gegenmittel für den zynischen Standpunkt, dass es vergebens sei, die Welt verändern zu wollen, weil ›es zu spät ist‹, ›die Entwicklungen zu weit fortgeschritten sind‹, und dass wir anderen nicht zu nahekommen sollten, weil wir den anderen nicht trauen könnten und als erstes an uns selbst denken sollten.«

Silvia Federici

37 »Da es dem König aber wenig gefiel, dass sein Sohn, die kontrollierten Straßen verlassend, sich querfeldein herumtrieb, um sich selbst ein Urteil über die Welt zu bilden, schenkte er ihm Wagen und Pferd. ›Nun brauchst du nicht mehr zu Fuß zu gehen‹, waren seine

Worte. ›Nun darfst du es nicht mehr‹, waren der Sinn. ›Nun kannst du es nicht mehr‹, deren Wirkung.«

Günther Anders

38

caminante, no hay camino,
se hace camino al andar.
Wanderer, du hast keinen anderen Weg.
Der Weg entsteht im Gehen.

Antonio Machado

39 »Ist es nicht der ›natürliche Mensch‹, der sein eigenes Unglück nicht sieht, der sich als schuldlos versteht und der unfähig ist, das Leiden der anderen wahrzunehmen? [Er] hält sich demgegenüber an die Sachzwänge, ja er versteht sich selber als eine Funktion der bestehenden Zwänge. Er ist – hier und heute – der vom Spätkapitalismus geprägte Mensch: er haßt Gott, wie die Tradition sich ausdrückt, darin, daß er Profitinteresse und Aggressionsbereitschaft für unveränderliche Merkmale des Menschen hält. Die Grundwerte unserer Gesellschaft (z.B. gut ist, wer produziert und konsumiert) werden als selbstverständliche Normen übernommen. Auch wenn er unter ihnen leidet und sieht, was sie gerade unter den Wehrlosen in unserer Gesellschaft [...] anrichten [...].«

Dorothee Sölle

40 »Die heutige Überproduktions- und Konsumgesellschaft ist dagegen durch den außengelagerten Charakter geprägt. Die wirtschaftliche Struktur einer Gesellschaft bestimmt nicht nur unser äußeres Ergehen, sie wandert auch in unsere Psyche ein.«

Marie Veit

These VIII

Bildung durchbricht Vereinzlung

Schule und Universität, ja die gesamte Bildung trägt nicht dazu bei, diese unvernünftigen Strukturen zu durchbrechen. Fehler werden nicht im System, sie werden im vereinzelt Individuum gesucht. Das beginnt in der Grundschule, wenn Kinder, die zu unruhig sind, Medikamente bekommen statt Schule auf ihre Bedürfnisse anzupassen, und hört bei Lehrerinnen und Lehrern auf, die für einen kompetenten Umgang mit Stress, Konflikten und zunehmender Arbeitsverdichtung mit Fortbildungen zur Resilienz, Selbst-Management und Work-Life-Seminaren abgepeist werden.

41 »Menschlich existieren heißt die Welt benennen, sie verändern. Einmal beim Namen benannt, erscheint die Welt wiederum dem Benennen als Problem und verlangt von ihnen neue Benennung. Menschen wachsen nicht im Schweigen, sondern im Wort, in der Arbeit, in der Aktion-Reflexion. [...] Dialog ist die Begegnung zwischen Menschen, vermittelt durch die Welt, um die Welt zu benennen. [...] Wenn es also dadurch zu einer Verwandlung der Welt kommt, daß Menschen ihr

Wort sagen und die Welt benennen, dann drängt sich der Dialog auf als die Weise, durch die Menschen ihrem Sinn als Menschen gerecht werden. So ist der Dialog eine existentielle Notwendigkeit [... und ...] ein Akt der Schöpfung.«

Paulo Freire

42 »Die Frage ist immer dieselbe: was ist der Mensch? Was ist das menschliche Wesen? Wenn man den Menschen – psychologisch und spekulativ – als Individuum definiert, sind diese Probleme des Fortschritts und des Werdens unlösbar oder bleiben bloße Worte. Begreift man jedoch den Menschen als das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse, zeigt sich dagegen, dass jeder Vergleich zwischen Menschen in der Zeit unmöglich ist, weil es sich um unterschiedliche, wenn nicht heterogene Dinge handelt. [...] Der Mensch ist in diesem Sinne konkreter Wille, das heißt tatsächliche Applikation des abstrakten Wollens oder Lebensimpulses auf die konkreten Mittel, die diesen Willen verwirklichen. Die eigene Persönlichkeit wird geschaffen: 1. indem dem eigenen Lebensimpuls oder Willen eine bestimmte konkrete (>rationale<) Richtung gegeben wird; 2. indem die Mittel ausgemacht werden, die diesen Willen zu einem konkreten, bestimmten, nicht beliebigen machen; 3. indem dazu beigetragen wird, das Ensemble der konkreten Bedingungen zu verändern, die diesen Willen nach Maßgabe der eigenen Machtgrenzen und in der fruchtbarsten Form verwirklichen. Der

Mensch ist zu begreifen als ein geschichtlicher Block von rein individuellen, subjektiven Elementen und von massenhaften, objektiven oder materiellen Elementen, zu denen das Individuum eine tätige Beziehung unterhält. [...] Daher kann man sagen, dass der Mensch wesentlich >politisch< ist, denn die Tätigkeit zur bewussten Umformung und Leitung der anderen Menschen verwirklicht seine >Menschlichkeit<, sein >menschliches Wesen<.«

Antonio Gramsci

43 »Die Mechanismen, die das Leben leidvoll und oft unerträglich machen, zu Bewußtsein zu bringen, heißt noch keineswegs, sie auszuschalten. Widersprüche sichtbar zu machen, bedeutet nicht, sie zu lösen. Aber bei aller Skepsis hinsichtlich der gesellschaftlichen Wirksamkeit soziologischer Botschaften kann man ihnen dennoch nicht jegliche Wirkung absprechen, eröffnen sie doch jenen, die leiden, einen Weg, ihr Leiden auf gesellschaftliche Ursachen zurückzuführen und sich solcherart vom Gefühl eigenen Verschuldens zu befreien. Und bringen sie doch die kollektiv verdunkelte gesellschaftliche Bedingtheit des Elends in all seinen auch noch so intimen und noch so geheimen Formen zu Bewußtsein.

Eine solche Feststellung hat entgegen allem Anschein nichts Hoffnungsloses an sich: was die Sozialwelt hervorgebracht hat, kann die Sozialwelt mit einem solchen Wissen gerüstet auch wieder abschaffen. Ei-

nes jedenfalls ist sicher: nichts ist weniger unschuldig, als den Dingen einfach ihren Lauf zu lassen.«

Pierre Bourdieu

44 »Darüber nachzudenken, wie und zu welchem Zweck Körper konstruiert werden, wird daher genauso wichtig sein, wie darüber nachzudenken, wie und zu welchem Zweck Körper nicht konstruiert werden, und darüber hinaus wird es wichtig sein, danach zu fragen, wie Körper, die bei der Materialisierung versagen, das notwendige ›Außen‹, wenn nicht gar die nötige Unterstützung für die Körper bereitstellen, die sich mit der Materialisierung der Norm als Körper qualifizieren, die ins Gewicht fallen.«

Judith Butler

45 »Ich werde manchmal gefragt: Fürchte ich, dass wir menschenähnliche Roboter haben werden? Nein! Na ja, doch, ein bisschen. Aber ich fürchte mich, wie viele roboterähnliche Menschen wir haben.«

Joseph Weizenbaum

These IX

Bildung ist die Fähigkeit, sich zum Ganzen in ein Verhältnis zu setzen

Gegen eine auf Problemlösung reduzierte »Bildung« werden wir für eine umfassende Bildung streiten müssen. Für sie ist »Vernunft die Fähigkeit [...], sich zum Ganzen in ein Verhältnis zu setzen« (Helmut Peukert). Nur eine solche Bildung ermöglicht Offenheit und einen Überschuss über das Gegebene hinaus, aus denen allein Zukunft möglich wird. Denn die Problemlöseformeln funktionieren nicht mehr. Die Einengung der Vernunft auf ihre rein instrumentelle Seite wird weder die Katastrophen des 21. Jahrhunderts verhindern, noch zu einem autonomen, emanzipierten und solidarischen Menschen beitragen. Aber die jungen Menschen, mit denen wir leben und als Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam arbeiten, haben ein Anrecht darauf! Wir alle haben das Recht auf eine andere Welt und eine andere Bildung!

46 »Seht zu, dass ihr wach bleibt!«
Ingeborg Bachmann

47 »Menschen finden sich als Wesen ›in einer Situation‹, in zeitlich-räumlichen Bedingungen verwurzelt, die sie kennzeichnen und von denen sie auch gekennzeichnet werden. Sie neigen dazu, auf ihre eigene ›Situationalität‹ in dem Maße zu reflektieren, in dem sie von ihr dazu herausgefordert sind, an ihr zu handeln. Menschen sind, weil sie in einer Situation sind. Und sie werden mehr sein, je mehr sie nicht nur kritisch auf ihre Existenz reflektieren, sondern kritisch an ihr handeln.

Reflexion auf ›Situationalität‹ ist Reflexion über die eigentliche Bedingung der Existenz: kritisches Denken, mit dessen Hilfe Menschen einander als ›in einer Situation‹ entdecken. Nur wo sich diese Situation nicht mehr als festgefügte, sich abschließende Wirklichkeit oder als quälende Sackgasse präsentiert, wo Menschen anfangen können, sie als objektiv-problematische Situation zu begreifen – nur dort kann es Verpflichtung geben. Menschen tauchen aus ihrer Überflutung herauf und gewinnen die Fähigkeit, dort, wo sie enthüllt wird, in die Wirklichkeit einzugreifen. Das Eingreifen in die Wirklichkeit – das historische Gewahrwerden im eigentlichen Sinn – stellt sich so dar als ein Schritt über das Auftauchen hinaus und ergibt sich aus der *consientização* [= Bewusstwerdung] der Situation. *Consientização* ist gleichbedeutend damit, die Haltung

des Wahrnehmens zu vertiefen, die allem Auftauchen eigentümlich ist.«

Paulo Freire

48 »Zur Bildung gehört das Nachdenken, die Zeit für Um- und Abwege, das Bedenken der Folgen des Gedachten, die Kritik und die Kritik der Kritik, das Schlendern und Flanieren, die Umkehr und der Neuanfang, die verzweifelte Einsicht, der ungegähnelte Dialog, die Ziellosigkeit der Gedankenwege, die Lust am folgenlosen Experimentieren, der beharrliche Zweifel und vieles mehr. Zur Bildung und zur Erkenntnis gehört es, dass man ihr im Kreis von Freunden und nicht im Umfeld von Konkurrenten nachgeht. Sobald ich meine Bildung mit dem scheelen Blick auf den beargwöhnten Nebenbuhler ›vorantreibe‹, habe ich die Möglichkeit, mich zu bilden, Einsicht und Erkenntnis zu gewinnen, bereits verspielt. Die Neugier, der Durst nach Erklärung, Einsicht und Sinn weichen dem eisernen Willen zu siegen, Vorteil zu ergattern und Position zu gewinnen. Folglich: Bildung und kapitalistische ›Vernunft‹ schließen einander kategorisch aus.«

Marianne Gronemeyer

49 »Das ökonomische System, das der Produktion und Verteilung von Gütern zur Befriedigung von Bedürfnissen und damit zur Sicherung des Lebens auf einem bestimmten Niveau dienen soll, droht die Biosphäre insgesamt und damit Leben in den bisher be-

kannten Formen überhaupt zu zerstören. [...] Hier vollzieht sich vor aller Augen und offensichtlich unaufhaltsam die wirkliche Bildungskatastrophe unseres Jahrhunderts.

Wie sind diese Verschärfungen zu interpretieren? Schon die bisherigen Erfahrungen haben in der Philosophie zu der radikalen Frage geführt, ob nicht die bis jetzt vorherrschende Form menschlicher Rationalität selbstzerstörerische Tendenzen hat. Es geht also um die Bestimmung von Vernunft, sofern Vernunft die Fähigkeit bezeichnet, sich zum Ganzen in ein Verhältnis zu setzen; und insofern geht es auch darum, Bildung zu bestimmen.«

Helmut Peukert

50 »Alle alles ganz zu lehren.«

Johann Amos Comenius

These X

Bildung ist nicht unschuldig

Bildung verliert ihre »Unschuld«. Sie positioniert sich gegen mächtige Interessen. Sie gehört auch auf die Straße! Bildung muss dort kreativ werden, wo sie gebraucht wird. Bildung muss das Potential haben, die Welt auf den Kopf zu stellen. Sie muss auch zweckfrei sein, muss Sand im Getriebe sein, wo Dinge geändert werden müssen. Sie muss Widerstand sein, wo es gilt, Dinge zu verhindern. Sie muss neue Strukturen aufbauen, wo Gemeinschaften nach neuen, gerechten, ja vernünftigen Regeln leben wollen.

51 »Es gibt kein Leid, was uns nichts angeht.«

Johann Baptist Metz

52 »Es gibt kein richtiges Leben im falschen.«

Theodor W. Adorno

53 »Nur, wenn es stimmt, dass der Kapitalismus vom Lernen abhält, dann stecken wir in der Klemme. Ich würde auf die Marxsche Idee zurückgreifen, dass ›die alte Gesellschaft mit einer neuen schwanger geht‹.

Das ist eine Möglichkeit zu sagen, dass ›Lernprozesse‹ trotzdem stattfinden, zumindest unter der Oberfläche. Und das wiederum deutet für mich daraufhin, dass die kapitalistische Gesellschaft mehr Ansätze zur Kritik bieten mag, als man denkt.«

Nancy Fraser

54 »Viele Leute haben Angst vor dem Moment, Lehrer als Politiker anzuerkennen. Sie sehen den Scheinfrieden einer neutralen Erziehung und Bildung ihrer Kinder dahin schwimmen. In diesem Zusammenhang frug mich vor einigen Jahren ein amerikanischer Journalist, wie ich mich selbst bezeichnen würde. Ich sagte, ich fühle mich als Wanderprediger des Offensichtlichen. Er verstand mich nicht. Ich erklärte ihm, daß ich in der Welt umherreise, um die Dinge zu sagen, die offensichtlich sind wie z. B., daß Erziehung und Bildung nicht neutral sind. Ich entdeckte auch bei meinen Fahrten durch die Welt, daß wir das Offensichtliche aufbrechen und den Kern zeigen müssen. Dann stellen wir fest, daß das Offensichtliche gar nicht so offensichtlich ist, wie wir anfangs annahmen. Ich erkenne, daß für viele Leute [...] es nicht offensichtlich ist, daß Erziehung und Bildung politisch sind. Es schockt sie. Vor diesem Hintergrund steht meine Feststellung, daß Erzieher Politiker und Künstler sind.«

Paulo Freire

These XI

Bildung in einer ungerechten Welt ist Herrschaftskritik und Widerstand, Solidarität und Hoffnung

55 »Man muss sehr aufpassen, dass man nicht zum Komplizen wird.«

Jean Ziegler

56 »Was unter den Herrschenden gedeihen will, steht in Gefahr, die Herrschaft zu reproduzieren.«

Max Horkheimer

57 »Es ist gut zu wissen, wie schwer Widerstand ist, denn wer ihn leicht nimmt, wird ihn auch leicht aufgeben.«

Dick Boer

58 »Der Widerstand kommt also als Erstes, und er bleibt sämtlichen Kräften des Prozesses überlegen; er nötigt mit seiner Wirkung die Machtverhältnisse dazu, sich zu verändern. Ich gehe also davon aus, dass der Terminus ›Widerstand‹ das wichtigste Wort, das Schlüsselwort dieser Dynamik ist.«

Interviewer: »[...] so wie wir den Widerstand verstehen, ist er nicht einzig und allein eine Negation: Er ist ein Schöpfungsprozess; erschaffen und wieder erschaffen, die Situation umgestalten, aktiv am Prozess teilnehmen, das ist widerstehen.«

Foucault: »Ja, so würde ich die Dinge definieren. Nein sagen stellt die Minimalform eines Widerstandes dar. Doch natürlich ist das in bestimmten Momenten äußerst wichtig. Man muss nein sagen und aus diesem Nein eine Form unterschiedenen Widerstands machen.«

Michel Foucault

59 »Es ist deshalb wichtig, dass wir im Widerstand, der uns am Leben hält, im Begreifen der Zukunft als Problem und in der Berufung, mehr zu sein, als Ausdruck der menschlichen Natur in ihrem Werden, Fundamente für unsere Widerspenstigkeit erhalten – und nicht für unsere Resignation – angesichts der Anfechtungen, die unsere Existenz zerstören. Wir stärken uns nicht in der Resignation, sondern in der Widerspenstigkeit angesichts der Ungerechtigkeiten.

Eine der Hauptfragen, mit denen wir umgehen müssen, ist das Fortschreiten von widerspenstigen Haltun-

gen zu revolutionären Haltungen, die bewirken, dass wir uns in den radikalen Veränderungsprozess der Welt einbringen. Widerspenstigkeit als unabdingbarer Ausgangspunkt ist Ausbruch des gerechten Zorns, das reicht aber nicht aus. Die Widerspenstigkeit als Anklage muss sich zu einer radikaleren und kritischeren Position weiterentwickeln, einer revolutionären und grundsätzlich anklagenden Position. Die Veränderung der Welt geht einher mit der Dialektik zwischen der Anklage der unmenschlichen Situation und der Ankündigung ihrer Überwindung – also im Grunde der Ankündigung unseres Traumes.«

Paulo Freire

60 »Der Traum ist aus, aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird!«

Rio Reiser

61 »Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen – sondern Stahlhelme und Maschinengewehre, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!«

Wolfgang Borchert

62 »Bildet Banden!«

Astrid Lindgren, oder war es doch Jesus von Nazareth?

Manifest für eine andere Bildung

Mit der Corona-Krise 2020/21 wurde die »Bildungskrise« wie unter einem Brennglas sichtbar. Die »Digitalisierung der Bildung« sollte einen Ausweg weisen. Doch die meisten Lehrerinnen und Lehrer wie auch ihre Schüler*innen haben gespürt und erfahren, dass Digitalisierung wenig mehr ist als eine Notlösung, um die Funktionalität von Schule in der Pandemie aufrecht zu erhalten. Und dass man damit weder den Anforderungen und Bedürfnissen der Schüler*innen gerecht werden kann, noch dem, was Bildung ist. Über technische Lösungen hinaus – egal ob Hard- oder Software – wusste niemand so recht, was denn passieren sollte. Es wurde immer klarer: Digitalisierung ist nicht die Antwort. Sie führt zu einer Verengung von Bildung. Anstatt Emanzipation zu eröffnen, schafft sie Abhängigkeiten. Anstatt Selbstbestimmung zu ermöglichen, ist sie ein Einfallstor für Fremdbestimmung. Anstatt solidarischen Subjekten Raum zu geben, verschärft sie die Vereinzelung. Die Digitalisierung greift den Kern von Bildung an.

Das lässt sich an der Veränderung des Bildungsbegriffs selbst ablesen, der die Ausbildung ins Zentrum rückt und durch die Kompetenzorientierung die Bewältigung von Situationen zur zentralen Aufgabe des Lernens macht. Diese Art von Lernen suggeriert, jedes Problem sei ein technisches, welches durch eine Problemlöseformel, einen Algorithmus zu lösen sei. In diesem Kontext wird Kritik als grundlegende Kategorie von Bildung entsorgt. Was sich als Erweiterung menschlicher Möglichkeiten ankündigte, wandelt das um, was Lernen ausmachen sollte: Autonomie zu gewinnen. Die Lösung eines Problems durch eine festgelegte Vorgehensweise wird in vielen Fällen zum Erfolg führen. Sie ist aber zugleich Unterwerfung unter die Gegebenheiten und damit der Verlust von Autonomie.

Wir müssen uns Klarheit darüber verschaffen, was die wirklichen Bildungsherausforderungen sind. Beispielfhaft lassen sie sich an zwei Punkten festmachen: an der ökologischen Katastrophe, durch ein ökonomisches System hervorgerufen und verschärft, das auf nichts anderes ausgerichtet ist als seine uneingeschränkte Kapitalverwertung und an der Reduktion des Menschen auf einen auszubeutenden humanen Rohstoff, ein Anhängsel des Systems maximaler Verwertung. Bildung muss dem widersprechen!

Bildung für das 21. Jahrhundert ist Bildung für die Welt, in der wir leben und Bildung für eine Welt, die so nicht bleiben kann. Doch haben wir es mit einer Bildung zu tun, die hauptsächlich darauf bedacht ist, den

Status quo aufrecht zu erhalten und fortzusetzen. Die neoliberalen Anstrengungen der letzten 30 Jahre haben den Bildungsprozess grundlegend verändert: Der Homo oeconomicus ist ihr Leitbild, die unternehmerische Kompetenz erste Bürgerpflicht und die Ausbildung von jungen Menschen zu Humankapital ihr Ziel. Das »Weiter so!« ist die Parole des Alltags. Doch wissen wir, dass wir die Katastrophe lediglich fortsetzen, wenn wir zur Lösung der Probleme immer wieder auf eine Vernunft zurückgreifen, die man instrumentell nennen könnte, eine Vernunft, die vielleicht ihre Mittel, nicht aber ihre Ziele kennt, eine Vernunft, die in die Katastrophen dieser Welt geführt hat und weiter führen wird.

Eine Gesellschaft, die »aufgeklärt und vernünftig« leben und bilden möchte, muss dies verstehen und eine solcherart verkürzte Vernunft zurückweisen. Es ist nicht vernünftig, dass ein kleiner Teil der Menschheit mehr Besitztümer anhäuft als über die Hälfte der Weltbevölkerung. Es ist nicht vernünftig, dass ökologisches Handeln erst möglich ist, wenn es den Wachstums- und Profitinteressen der Wirtschaft nicht mehr im Wege steht. Es ist nicht vernünftig, dass in Teilen der Welt mehr Lebensmittel weggeworfen werden als in anderen Teilen zum Überleben gebraucht würden. Es ist nicht vernünftig, privatwirtschaftliche Interessen vor gemeinschaftlich-solidarische Ansätze zu stellen.

Wir wissen das. Und doch tragen Schule und Universität, trägt Bildung nicht dazu bei, diese unvernünftigen Strukturen zu durchbrechen. Fehler werden nicht

im System, sie werden im vereinzelt Individuum gesucht. Das beginnt in der Grundschule, wenn Kinder, die zu unruhig sind, Medikamente bekommen, statt Schule auf ihre Bedürfnisse anzupassen, und hört bei Lehrerinnen und Lehrern auf, die für einen kompetenten Umgang mit Stress, Konflikten und zunehmender Arbeitsverdichtung mit Fortbildungen zur Resilienz, Selbst-Management und Work-life-Seminaren abgepeist werden.

All dies ist nicht vernünftig. Es zu überwinden schon. Gegen eine auf Problemlösung reduzierte »Bildung« werden wir für eine umfassende Bildung streiten müssen. Für sie ist »Vernunft die Fähigkeit [...], sich zum Ganzen in ein Verhältnis zu setzen« (Helmut Peukert). Nur eine solche Bildung ermöglicht Offenheit und einen Überschuss über das Gegebene hinaus, aus denen allein Zukunft möglich wird. Denn die Problemlöseformeln funktionieren nicht mehr. Die Einengung der Vernunft auf ihre rein instrumentelle Seite wird weder die Katastrophen des 21. Jahrhunderts verhindern, noch zu einem autonomen, emanzipierten und solidarischen Menschen beitragen. Aber die jungen Menschen, mit denen wir leben und als Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam arbeiten, haben ein Anrecht darauf! Wir alle haben das Recht auf eine andere Welt und eine andere Bildung!

Eine solche Bildung verliert ihre »Unschuld«. Sie positioniert sich gegen mächtige Interessen. Sie gehört auch auf die Straße! Bildung muss dort kreativ wer-

den, wo sie gebraucht wird. Bildung muss das Potential haben, die Welt auf den Kopf zu stellen. Sie muss auch zweckfrei sein, muss Sand im Getriebe sein, wo Dinge geändert werden müssen. Sie muss Widerstand sein, wo es gilt, Dinge zu verhindern. Sie muss neue Strukturen aufbauen, wo Gemeinschaften nach anderen, gerechten, ja vernünftigen Regeln leben wollen.

Bildung in einer ungerechten Welt bedeutet Herrschaftskritik und Widerstand, Solidarität und Hoffnung!

Zitate aus:

- 1 Bloch, Ernst: Tübinger Einleitung zur Philosophie, Berlin 1996, 13.
- 2 Freire, Paulo: Pädagogik der Autonomie – Notwendiges Wissen für die Bildungspraxis, Münster 2013, 71.
- 3 Brecht, Bertolt: Gesammelte Werke 9, Gedichte 2, Frankfurt am Main, 1967, 462.
- 4 Neill, Alexander Sutherland: Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung. Das Beispiel Summerhill, Reinbek bei Hamburg 1969, 279.
- 5 Rancière, Jacques: Der unwissende Lehrmeister, Wien 2009, 90.
- 6 Fühmann, Franz in: Ingendahl, Werner: Umgangsformen, Frankfurt am Main 1991, 111.
- 7 Brecht, Bertolt: Me-ti/Buch der Wendungen, Gesammelte Werke 12, Prosa 2, Frankfurt am Main 1967, 466.
- 8 Freire, Paulo: Bildung und Hoffnung, Münster/ New York/ München/ Berlin, 136.
- 9 Bourdieu, Pierre: Gegenfeuer, Konstanz 2004, 62f.
- 10 Foucault, Michel: Was ist Kritik? Berlin 1992, 12.
- 11 Mbembe, Achille: Kritik der schwarzen Vernunft, Berlin 2017, 16f.
- 12 Fried, Erich: Lebensschatten, Berlin 1981, 92.

- 13** Federici, Silvia: Jenseits unserer Haut. Körper als unabhängiger Ort im Kapitalismus, Münster 2020, 49.
- 14** Parole der Zapatisten.
- 15** Rancière, Jacques, a.a.O., 26.
- 16** Greta Thunberg: Rede beim Weltwirtschaftsforum in Davos am 25.1.2019.
- 17** Papst Franziskus: Enzyklika LAUDATO SI. Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Bonn 2015, 215.
- 18** Illich, Ivan: Selbstbegrenzung: eine politische Kritik der Technik, München 1998, 94f.
- 19** Enzensberger, Hans Magnus: Mittelmaß und Wahn, Berlin 1988, 67f.
- 20** Butler, Judith: Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung, Berlin 2001, 20.
- 21** Einstein, Albert: Warum Sozialismus?, Monthly Review Mai 1949.
- 22** Fromm, Erich: aus Vorwort zu Summerhill, a.a.O., 12.
- 23** A.a.O., 164.
- 24** Fromm, Erich: Haben oder Sein, München 1999, 38f.
- 25** Marx, Karl: Das Kapital, MEW 23, Berlin 1968, 674.
- 26** Füssel, Kuno: Vortrag im ITP in Münster am 25. Mai 1999.
- 27** Marx, Karl: Thesen über Feuerbach (3.These) MEW 3, Berlin 1969, 5.
- 28** Adorno, Theodor W.: Negative Dialektik, Frankfurt am Main. 31982, 391.
- 29** Gramsci, Antonio: Erziehung und Bildung, Gramsci-Reader, hg. von Andreas Merckens, Hamburg 2004, 96.
- 30** Salami, Minna: Sinnliches Wissen. Eine schwarze feministische Perspektive für alle, Berlin 2021, 29.
- 31** Gramsci, Antonio: Die Volkshochschule, (Avanti!, 29.12.1916), in: ders: Gedanken zur Kultur, Köln 1987, 72.
- 32** Freire, Paulo: Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit, Reinbek bei Hamburg 1987, 85.
- 33** Horkheimer, Max: Zur Kritik der instrumentellen Vernunft, Frankfurt am Main. 1985, 44.
- 34** Marti, Kurt: Geduld und Revolte. Die Gedichte am Rand, Stuttgart 2011, 29.
- 35** Hinkelammert, Franz: El asalto al poder mundial y la violencia sagrada del Imperios, San José 2003 (dt. Der Griff zur Weltmacht und die heilige Gewalt des Imperium <http://coleccion.uca.edu.sv/franz-hinkelammert/files/original/5e2d1a-48e4f5564b3f413fbee0a9a6ba.txt>)
- 36** A.a.O., 47.
- 37** Günther Anders: Die Antiquiertheit des Menschen, Bd.1: Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution. München 2010, 97
- 38** Machado, Antonio: Campos de Castilla, 1917.
- 39** Sölle, Dorothee: Politische Theologie, Stuttgart 1971, 108.

- 40** Veit, Marie; in: Grell, Ilse (Hg.): Marie Veit. Vom Charme Gottes reden, Biberach an der Riss, 2002, 75.
- 41** A.a.O., 71f.
- 42** Gramsci, Antonio: Erziehung und Bildung, Gramsci-Reader, hg. von Andreas Merken, Hamburg 2004, 95f.
- 43** Bourdieu, Pierre et al.: Das Elend der Welt, Konstanz 2005, 429.
- 44** Butler, Judith: Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts, Berlin 1995, 45.
- 45** Weizenbaum, Joseph: Video: »Rebel at work«. Joseph Weizenbaum im Gespräch 2007.
- 46** Bachmann, Ingeborg: Die gestundete Zeit. Anrufung des Großen Bären, Gedichte, München 1974, 23.
- 47** A.a.O., 91.
- 48** Gronemeyer, Marianne: Wenn uns die Arbeit ausgeht ... in: Streifzüge 36/2006.
- 49** A.a.O., 327.
- 50** Die berühmte Formel von Comenius, dem Begründer der ersten Didaktik.
- 51** Metz, Johann Baptist: in: Baseler Zeitung 11.3.1999.
- 52** Adorno, Theodor W.: Minima Moralia, Frankfurt am Main 1997, 43.
- 53** Fraser, Nancy/Jaeggi, Rahel: Kapitalismus. Ein Gespräch über kritische Theorie, Berlin 2020, 220.
- 54** Freire, Paulo: Der Lehrer ist Politiker und Künstler, Reinbek bei Hamburg 1981, 115.
- 55** Ziegler, Jean: zitiert nach Peer Teuwsen, Jean Ziegler: »Ich bin eine Waffe«, in: DIE ZEIT 39/2011.
- 56** Horkheimer, Max: Autoritärer Staat. Die Juden und Europa. u.a. Aufsätze 1939-1941, Amsterdam 1967 (Ms. 1940), 46.
- 57** Boer, Dick: Erlösung aus der Sklaverei, Versuch einer biblischen Theologie im Dienst der Befreiung, Münster 2008, 32.
- 58** Foucault, Michel: Interview: Sex, Macht und die Politik der Identität, in: ders.: Analytik der Macht 301-315, Frankfurt am Main 2005, 308.
- 59** a.a.O. 73.
- 60** Reiser, Rio: Der Traum ist aus, LP Ton Steine Scherben 1972.
- 61** Borchert, Wolfgang: Das Gesamtwerk, Hamburg 2007, 527.
- 62** »Bildet Banden!« war in den 1970er Jahren eine gängiger Slogan [...] oft in Verbindung mit dem Konterfei Pippi Langstrumpfs in Flugschriften abgedruckt oder auf Hauswände gesprüht. (Wikipedia, Bande)

Glossar Autor*innen

Adorno, Theodor W. (1903-1969), deutscher Philosoph, Soziologe, Musikphilosoph und Komponist, Hauptvertreter der Kritischen Theorie, der sog. Frankfurter Schule

Anders, Günther (1902-1992), deutsch-österreichischer Philosoph, Schriftsteller und Technikkritiker

Bachmann, Ingeborg (1926-1973), österreichische Schriftstellerin, eine der bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikerinnen und Prosaschriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts; seit 1977 der jährliche Ingeborg-Bachmann-Preis

Bloch, Ernst (1885-1977), deutscher Philosoph, dem Neomarxismus zugeordnet, Hauptwerk »Das Prinzip Hoffnung«

Boer, Dick (1939), niederländischer Theologe, an der Universität von Amsterdam im Fachbereich »Geschichte der Theologie im 19. und 20. Jahrhundert«, 1984-1990 Pfarrer der Niederländischen Ökumenischen Gemeinde in der DDR, Mitarbeiter des Historisch-Kritischen Wörterbuch des Marxismus

Borchert, Wolfgang (1921-1947), deutscher Schriftsteller, Vertreter der sog. Trümmerliteratur

Bourdieu, Pierre (1930-2002), französischer Soziologe und Sozialphilosoph, einer der einflussreichsten Soziologen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Brecht, Bertolt (1898-1956), Dramatiker, Schriftsteller, Kommunist, von den Nazis verfolgt, bis 1949 im Exil, dann in der DDR

Butler, Judith (1956), US-amerikanische Philosophin, Lehrstuhlinhaberin für Rhetorik und Komparatistik an der University of California, Berkeley, in der Tradition des Poststrukturalismus und der Queer-Theorie.

Comenius, Johann Amos (1592-1670), Pädagoge, Theologe, mährischer Philosoph, Bischof der Böhmischen Brüder und erster Didaktiker in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges

Einstein, Albert (1879-1955), deutscher Physiker mit schweizer und US-amerikanischer Staatsbürgerschaft, der bedeutendste theoretische Physiker der Wissenschaftsgeschichte

Enzensberger, Hans Magnus (1929), deutscher Dichter, Schriftsteller, Herausgeber, Übersetzer und Redakteur

Federici, Silvia (1942), italienisch-US-amerikanische Hochschullehrerin, feministische Aktivistin, zahlreiche Bücher und Essays zu marxistischer Theorie, Globalisierungskritik und zum Konzept der Commons

Foucault, Michel (1926-1984), französischer Philosoph des Poststrukturalismus, Historiker, Soziologe, u.a. Begründer der macht- und wissenstheoretischen Diskursanalyse

Fraser, Nancy (1947), Professorin für Philosophie an der New School für Social Research in New York, Feministin

Freire, Paulo (1921-1997), in Theorie und Praxis einflussreicher brasilianischer Pädagoge, begründete zahlreiche Alphabetisierungskampagnen in Lateinamerika, Hauptwerk »Pädagogik der Unterdrückten«

Fried, Erich (1921-1988), österreichischer Lyriker, Übersetzer und Essayist, lebte ab 1938 im Exil, Hauptvertreter der politischen Lyrik deutscher Sprache in der Nachkriegszeit

Fromm, Erich (1900-1980), deutsch-US-amerikanischer Psychoanalytiker, Philosoph und Sozialpsychologe, Hauptwerk »Haben oder Sein«

Fühmann, Franz (1922-1984), deutscher Schriftsteller und einer der bedeutenden Autoren der DDR als Erzähler, Essayist, Lyriker und Kinderbuchautor

Füssel, Kuno (1941), deutscher Mathematiker und Befreiungstheologe, führender Vertreter der materialistischen Bibellektüre

Gramsci, Antonio (1871-1937), italienischer Philosoph und Schriftsteller, einer der Gründer*innen der Kommunistischen Partei Italiens, reflektierte im Kontext der Bildung den Begriff des »Intellektuellen« und dessen Einflussmöglichkeiten auf die gesellschaftlichen Verhältnisse

Gronemeyer, Marianne (1941), deutsche Erziehungswissenschaftlerin und Autorin

Hinkelammert, Franz Josef (1931), Costa Rica, Ökonom und Befreiungstheologe, nach dem Wahlsieg Allendes 1970 ökonomischer Berater der neu-

en Regierung, nach dem Militärputsch Rückkehr nach Deutschland, ab 1976 wieder in Lateinamerika, wo er 1976 mit anderen das DEI (Departamento Ecumenico de Investigaciones) als interdisziplinär arbeitendes Forschungsinstitut der Befreiungstheologie gründete

Horkheimer, Max (1895-1973), deutscher Sozialphilosoph, Direktor des Instituts für Sozialforschung, gilt als führender Kopf der Frankfurter Schule

Illich, Ivan (1926-2002), österreichisch-US-amerikanischer Autor, Philosoph, Theologe und römisch-katholischer Priester

Machado, Antonio (1875-1939), spanischer Lyriker, Republikaner, kurz vor dem Sieg der Franco-Faschisten ins Exil nach Frankreich

Marti, Kurt (1926-2017), schweizer evangelisch-reformierter Pfarrer und Schriftsteller

Marx, Karl (1818-1883), deutscher Philosoph, Ökonom, Gesellschaftstheoretiker, politischer Journalist, Historiker, Protagonist der Arbeiterbewegung sowie Kritiker des Kapitalismus und der Religion

Mbembe, Joseph-Achille (1957), Kamerun, Historiker, Politikwissenschaftler, Theoretiker des Postkolonialismus, Professor an der Witwatersrand-Universität in Johannesburg, Südafrika

Metz, Johann Baptist (1928-2019), deutscher römisch-katholischer Priester und Fundamentaltheologe, Konzilsberater beim Zweiten Vatikanischen Konzil und Begründer der neuen Politischen Theologie

Neill, Alexander S. (1883-1973), englischer Pädagoge und langjähriger Leiter der von ihm gegründeten Demokratischen Schule Summerhill in Leiston

Papst Franziskus (1936), bürgerlich Jorge Mario Bergoglio, Jesuit, seit dem 13. März 2013 der 266. Bischof von Rom und damit Papst

Peukert, Helmut (1934), deutscher Pädagoge und Theologe, em. Professor für Systematische Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg

Rancière, Jacques (1940), französischer Philosoph, bekannt für seine Arbeiten zur politischen Philosophie und Ästhetik

Reiser, Rio (1950-1996), Ralph Christian Möbius, deutscher Sänger, Musiker, Komponist, Liedtexter und Schauspieler, zunächst in der Band »Ton Steine Scherben«, dann als Solosänger

Salami, Minna (1978), finnisch-nigerianische Journalistin und Feministin, Bloggerin »MsAfropolitan«

Sölle, Dorothee (1929-2003), evangelische Theologin, Mitbegründer*in des politischen Nachtgebets, engagierte Mitarbeiter*in in der Friedensbewegung der 80er Jahre, geprägt von der lateinamerikanischen Befreiungstheologie und politischen Theologie

Thunberg, Greta (2003), schwedische Klimaschutzaktivistin, initiierte »Schulstreiks für das Klima« und die globale Bewegung Fridays for Future

Veit, Marie (1921-2004), evangelische Theologin, Lehrerin und Professorin für Religionsdidaktik, eine

der Gründer*innen der Christ*innen für den Sozialismus in der BRD

Weizenbaum, Joseph (1923-2008), deutsch-US-amerikanischer Informatiker, Wissenschafts- und Gesellschaftskritiker

Zapatisten, Kurzform für Ejército Zapatista de Liberación Nacional (EZLN, Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung), überwiegend aus Indigenas bestehende Organisation in Chiapas/Mexiko; trat am 1.1.1994 mit einem bewaffneten Aufstand erstmals öffentlich in Erscheinung, setzt sich seitdem mit politischen Mitteln für die Rechte der indigenen Bevölkerung ein, gegen neoliberale Wirtschaftspolitik, für autonome Selbstverwaltung

Ziegler, Jean (1934), schweizer Soziologe und Globalisierungskritiker, tätig für die UNO, 2000-2008 als Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, heute Task Force für humanitäre Hilfe

Arbeitskreis Religions- lehrer*innen am Institut für Theologie und Politik

Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig und veranstaltet zweimal im Jahr ein Samstagsseminar für Religionslehrer*innen aller Schulformen. Wir werden zu Fortbildungen, Workshops und Vorträgen eingeladen und veröffentlichen Texte zu religionspädagogischen und bildungspolitischen Fragen, so zum Beispiel: Künstliche Intelligenz oder kritische Vernunft. Wie Denken und Lernen durch die Digitalisierung grundlegend verändert werden, Münster 2020. Selbstermächtigung durch politisch-theologische Reflexion der Schulpraxis sowie die gemeinsame Entwicklung von Unterricht sind Schwerpunkte der Arbeit.

Das Institut für Theologie und Politik (ITP) ist unabhängig, aber parteilich. Befreiungstheologie ist unser Ansatzpunkt, um Gesellschaft zu begreifen, Herrschaftsverhältnisse in Frage zu stellen und solidarische Alternativen zu entwickeln. Seit 1993 ist der Träger des ITP ein als gemeinnützig und wissenschaftlich anerkannter Förderverein. Das ITP ist ein Multiplikator befreiungstheologischer Theorie und Praxis unter aktuellen globalen gesellschaftlichen Bedingungen und Schnittstelle zwischen Kirche und sozialen Bewegungen.

**»Bildet euch, denn wir
brauchen all eure Klugheit.
Bewegt euch, denn wir
brauchen eure ganze Begeisterung.
Organisiert euch, denn wir
brauchen eure ganze Kraft.«**

Antonio Gramsci

*Motto der von Gramsci herausgegebenen
Wochenzeitung »L'Ordine Nuovo«*